

Bern, 3. Mai 2005

Medienmitteilung

## **Waldstadt Bremer: Die Stadt im Wald**

### **Wohnungen für 10'000 neue Einwohner in der Stadt Bern geplant - Richtungsweisendes Projekt gegen weitere Zersiedelung**

**„Waldstadt Bremer“ heisst das Projekt der Berner Bauart-Gruppe, welches die Wohnungsnot in der Stadt Bern auf einen Schlag beheben könnte. Mit diesem städtebaulichen Befreiungsschlag soll im Norden der Bundesstadt Wohnraum für 10'000 neue Einwohner geschaffen werden. Das Projekt will das traditionelle Länggassquartier in den Bremgartenwald verlängern. Die Autobahnschneise der A1, welche das wichtige Naherholungsgebiet heute trennt, soll dabei ganz oder teilweise überdeckt werden. Mit diesem Vorschlag präsentieren die innovativen Berner Architekten und Planer einen ebenso kühnen wie eleganten Vorschlag, der über Bern hinaus für Furore sorgen dürfte. Trotz der aktuellen rechtlichen Hürden, die einer Realisierung im Moment entgegenstehen, ist das Projekt Waldstadt Bremer von Fachleuten, Politikern und Behörden überaus positiv aufgenommen worden.**

Bern und andere Schweizer Städte bluten aus. Die Zahlen sind ernüchternd. Im Jahr 1960 hatte die Bundesstadt 163'172 Einwohner, anfangs 2005 waren es noch 127'352, etwa gleich viele wie schon einmal um 1940. Es sind dabei vor allem die fehlenden Wohnungen, welche die Leute aus der Stadt vertreiben. Durch diese Entwicklung verlieren die Kernstädte immer mehr an Steuersubstrat, während die Zentrumslasten unverändert hoch bleiben oder noch wachsen. Abhilfe zu schaffen ist ausserordentlich schwierig. Geeignete Landreserven in den Städten sind rar. Oder können, wo sie vorhanden sind, auf Grund von Partikulärinteressen und politischer Opposition oft nicht genutzt werden. Der Abstimmungsentscheid gegen die Einzonung des Viererfelds in Bern, einer der grossen strategischen Raumreserven der Stadt, ist dabei symptomatisch. Damit werden zukunftssträchtige Vorhaben auf Jahre und Jahrzehnte hinaus blockiert oder endgültig verunmöglicht.

Das Engagement und die Liebe und Verbundenheit zur Stadt Bern waren für die Bauart Architekten und Planer Ansporn für die Ausarbeitung des Projekts Waldstadt Bremer. Die Gruppe, welche sich u.a. mit dem Neubau des Bundesamtes für Statistik in Neuenburg in Fachkreisen breite Anerkennung verschaffte, steht der fortschreitenden Zersiedelung mit ihren negativen ökologischen Folgen mit natürlicher Skepsis gegenüber. „Ausgangspunkt für uns war einerseits die Abwanderung der Bevölkerung mit grösseren Pendlerströmen und höheren Infrastrukturkosten. Andererseits das Lärmproblem entlang der Stadtautobahnen“, sagt Bauart-Partner Marco Ryter. „Um diesem Teufelskreis zu entkommen, haben wir zusammen mit unserem fachlich breit abgestützten Beirat im Rahmen unserer regelmässigen Workshops über Lösungen nachgedacht und gemeinsam eine Idee zur besseren Nutzung eines bereits weitgehend geschädigten Waldstreifens auf Stadtberner Boden entwickelt.“

Vorteile der Waldstadt Bremer sehen die Fachleute von Bauart vor allem darin, dass die bestehende Infrastruktur des lebendigen, stark von der Uni mitgeprägten Länggass-Quartiers ohne grosse Neuinvestitionen genutzt werden kann. Zudem würden die negativen Folgen eines Schandflecks des Autobahnbaus aus den siebziger Jahren – die Abtrennung und Entwertung eines ganzen intakten Waldstücks – zumindest teilweise gemildert. Durch die

Schaffung zusätzlicher Grün- und Erholungsflächen als Ersatz für den gerodeten Wald könnte das Gebiet auch für die bisherigen Einwohner aufgewertet werden. Schliesslich dürfte eine Abrundung des traditionellen, teilweise überalterten Wohnquartiers mit modernem und höher-wertigem Wohnraum auch die Attraktivität des gesamten Nordengürtels der Stadt aufwerten. Mit der Waldstadt Bremer würde neu ein Wohngebiet von der Fläche der Berner Altstadt entstehen, das bereits heute verkehrsmässig bestens an die Innenstadt und den Bahnhof angebunden ist.

Bis allerdings ein solches, für Schweizer Verhältnisse kühnes Vorhaben, Wirklichkeit werden kann, müssen noch einige Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt werden. Dessen sind sich die Initianten und Vordenker der Waldstadt Bremer bewusst. „Die grösste Hürde ist im Moment sicher das Bundesgesetz über den Wald: Zum heutigen Zeitpunkt ist ein Projekt wie das unserige in der Schweiz aus rein rechtlichen Gründen schlicht unmöglich“, räumt Mitautor Peter C. Jakob unumwunden ein. „Aber wir wollten uns auf der Suche nach sinnvollen Lösungen nicht einfach durch die aktuellen Rahmenbedingungen bremsen lassen. Manchmal muss man einfach die bestehenden Fesseln sprengen, um zu wirklichen Innovationen zu kommen. Zudem geht eine revidierte Version des Waldgesetzes noch diesen Monat in die Vernehmlassung. Das ist Anlass zur Hoffnung, dass die Realisierung der Waldstadt Bremer dereinst möglich sein wird“, sagt der Berner Architekt mit Wohnsitz Zürich.

Dass ein Umdenken auch auf offizieller Seite im Gang ist, zeigte der Auftritt von Prof. Pierre-Alain Rumely, dem Direktor des Bundesamtes für Raumentwicklung (ARE) im Rahmen der Bauart-Medienkonferenz. Für Rumely ist das Projekt Waldstadt Bremer ein Test, ob die Schweiz in der Lage ist, Raumentwicklung ganzheitlich und ohne Dogmen – wie etwa jenes von der Unantastbarkeit des Waldes – zu betrachten. Positiv zum Projekt äusserte sich in ihrem Kurzreferat ebenfalls Therese Frösch, grüne Nationalrätin und frühere Finanz- und Liegenschaftsdirektorin der Stadt Bern. Stadtwanderer Benedikt Loderer, welcher im neusten Hochparterre der Waldstadt Bremer einen umfangreichen Beitrag widmet, brachte es mit seinen Worten auf den Punkt: „Die Waldstadt Bremer – ein Befreiungsschlag für Bern und ein Manifest gegen das Verhockte“.

#### Hintergrundinformation Bauart Architekten und Planer

Bauart Architekten und Planer ist eine Aktiengesellschaft mit Sitz in Bern und einer Niederlassung in Neuenburg. Die Gruppe wurde 1987 gegründet und beschäftigt heute rund 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 25 Architektinnen und Architekten. Partner sind Willi Frei, Peter C. Jakob, Emmanuel Rey und Marco Ryter. Zu den Arbeitsschwerpunkten gehören die Projektierung und Ausführung von Neu- und Umbauten, Nachhaltigkeitsprojekte und Studien sowie Projektentwicklung und Projektmanagement. Die wichtigsten Arbeiten umfassen den Neubau und den Turm des Bundesamtes für Statistik in Neuenburg, den Neubau des Betriebsgebäudes Energie Thun AG sowie die Sanierung des Bürohauses der Visana in Bern. Dazu kommen Einzelhäuser sowie Wohnüberbauungen und Stadtentwicklungsstudien.

Fotos zum Download für die Medien unter: [www.bauart.ch](http://www.bauart.ch) >>> Waldstadt Bremer

#### Für weitere Auskünfte:

Peter C. Jakob, Bauart Architekten und Planer; Laupenstrasse 20, 3008 Bern  
Tel: 031 385 15 15, Fax: 031 385 15 10; e-mail: [jakob@bauart.ch](mailto:jakob@bauart.ch) oder [bauart@bauart.ch](mailto:bauart@bauart.ch)

Bern, 3. Mai 2005

## Kästchenmeldungen

### **Stimmen zur Waldstadt Bremer**

„Die Waldstadt Bremer ist eine Gegenposition zum Landschaftskonsum. Wohnen und Arbeiten kämen wieder näher zueinander und die Kernstadt würde gestärkt. Wenn in der Stadt gebaut wird, wird auf dem Land weniger Grün überbaut.“

Alexander Tschäppät, Stadtpräsident Bern

„Grundsätzlich stellt sich heute die Frage, ob die Bauzonenreserven auch in jenen Orten vorhanden sind, wo die Nachfrage nach Wohnungen vorhanden ist. Beim Projekt Waldstadt Bremer wiche ein Waldstück einer Stadterweiterung und stelle somit eine zentrumsnahe Form urbaner Verdichtung dar.“

Michel Schneider, Projektleiter Avenir Suisse, Zürich

„Das Projekt bietet der Quartierbevölkerung mehrere Chancen. So wird der Bremgartenwald dank der breitflächigen Überbrückung der Autobahn besser ans Quartier angebunden. Als Ausgleich zum neu entstehenden Gebäudevolumen sollte entsprechendes in der Länggasse abgerissen und auf dieser Fläche der längst notwendige Quartierpark erstellt werden.“

René Haefeli, Landschaftsarchitekt, Berner Stadtgärtner

„Die Idee, ein Stück Autobahn, das einen Naherholungswald auf unvorteilhafte Art und Weise zerschneidet, zu überdecken und damit sowohl den Lebensraum als auch den Naherholungsraum aufzuwerten, finde ich sehr gut. Die Idee, dafür zirka 50 Hektaren Wald zu roden, kann ich aber gar nicht unterstützen.“

Werner Schärer, Forstdirektor, Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern

„Eine Stadterweiterung, wie sie die Vision Waldstadt Bremer vorsieht, ist unter den aktuellen gesetzlichen Rahmenbedingungen nicht möglich. Ob das neue, zurzeit in Überarbeitung begriffene eidgenössische Waldgesetz dereinst solche Entwicklungen ermöglichen wird, bleibt abzuwarten.“

Franz Weibel, Forstmeister der Burgergemeinde Bern

„Sollten die zuständigen Behörden das Projekt Waldstadt Bremer wünschen, wäre dies für mich ein Test: Sind wir in unserem Land in der Lage, die Raumentwicklung ganzheitlich und über sektorielle Überlegungen – beispielsweise im Zusammenhang mit dem Dogma der Unantastbarkeit des Waldes – hinaus reichend zu betrachten? Das heisst: Können wir innert nützlicher Frist ein Stück Stadt bauen?“

Pierre-Alain Rumley, Direktor des Bundesamtes für Raumentwicklung, Bern.